



Nr. 203. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang
Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 5.—
Werbekarten Nr. 15.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspre. 9.
Freitag, den 1. September 1922.
Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Nr. 210.— vierteljährlich. Postbezugs-
preis Nr. 210.— mit Bestellgeld.— Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Die Entscheidung der Reparationskommission.

Das Moratoriumsgesuch abgelehnt. — Forderung der Bezahlung mit Schatzwechseln.

Die übliche Verschleppungspolitik der Entente.

Die Ablehnung des Moratoriumsgesuchs.

Paris, 1. Sept. Frankreich und Belgien stimmten in der Reparationskommission gegen die Gewährung eines Moratoriums an Deutschland, England stimmte dafür, Italien enthielt sich der Abstimmung.

Forderung der Bezahlung in Schatzwechseln.

Paris, 1. Sept. Nach dem gemeldeten Beschluß über das Moratoriumsgesuch Deutschlands nahm die Reparationskommission einstimmig folgende Entschliebung an:

Die Reparationskommission beschließt über das Moratoriumsgesuch vom 12. Juli 1922, berücksichtigt dabei, daß Deutschland jeden Kredit nach innen und außen verloren hat und daß die Mark auf 3 Tausendstel ihres Betrags gefallen ist und entscheidet:

1. Die Reparationskommission verschiebt den Beschluß über das Gesuch, das von Deutschland gestellt worden ist, bis sie den Plan einer radikalen Reform der öffentlichen Finanzen Deutschlands fertiggestellt hat, der folgendes enthält:

- a) ein Gleichgewicht des Budgets,
- b) für den Fall, daß die in der Reparationskommission vertretenen Regierungen ihre Zustimmung gegeben haben, die etwaige Herabsetzung der auswärtigen Schuldenlasten Deutschlands in dem Maße, daß eine solche Herabsetzung als für die Wiederherstellung seines Kredits notwendig erachtet werden würde,
- c) Währungsfragen. Die Aufnahme äußerer und innerer Anleihen unter Berücksichtigung der Konfiskation der finanziellen Lage.

2. Um den Vorbereitungen über die Durchführung der in dem vorerwähnten § 1 angeführten Maßnahmen die notwendige Zeit zu schaffen, wird die Reparationskommission als Begleichung der Zahlungen die am 15. August und 15. September 1922 fällig sind und falls nicht in der Zwischenzeit andere Vereinbarungen getroffen worden sind, als Begleichung der darauffolgenden Zahlungen, die zwischen dem 15. Oktober und 15. Dezember 1922 fällig sind, deutsche Schatzbonds mit sechsmonatlicher Laufzeit, zahlbar in Gold, in Form von Bonds, die mit Garantien ausgestattet sind, über welche die deutsche Regierung und die belgische Regierung, für welche die Zahlungen bestimmt sind, sich einigen werden, und falls keine derartige Vereinbarung zustande kommt, garantiert werden durch Deposition von Gold bei einer auswärtigen Bank, zu deren Wahl Belgien seine Zustimmung gibt.

Deutsche Pressestimmen.

Stuttgart, 1. Sept. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ schreibt zu der Entscheidung der Reparationskommission u. a.:

Nach fast achtstägigem Ringen, das sich allerdings vorwiegend hinter den Kulissen abspielte, ist die Reparationskommission zu einer Entscheidung über das deutsche Gesuch um Gewährung eines Zahlungsaufschubs für die im Jahre 1922 noch fälligen Zahlungen in Höhe von 250 Millionen Goldmark gekommen. Die Entscheidung der Reparationskommission trägt den Stempel eines Kompromisses. Unter dem Druck Poincarés, der sich mit dem ganzen Starrsinn, welcher ihn kennzeichnet, einem bedingungslosen Moratorium widersetzt, hat die Reparationskommission den Vorschlag des englischen Delegierten Bradbury auf Gewährung eines Zahlungsaufschubs ohne weitere Bedingungen mit drei Stimmen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Die Reparationskommission hat sich also nicht entschließen können, das zu tun, was vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt das einzig Vernünftige war. Bradbury hatte mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die französische Methode der gewaltsamen Schuldeneintreibung Deutschland zu ruinieren und hilflos machen werde. Er hatte in großzügiger Weise verlangt, daß der deutschen Regierung ein gewisses Vertrauen entgegengebracht werde, und daß man ihr eine Atempause gewähren müsse, damit sie die nötige Kraft für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens und für die Wiederherstellung der deutschen Leistungsfähigkeit gewinne. Diesen wirtschaftlichen Argumenten stand die vollkommen politisch gerichtete, vom Wächter diktirte Haltung Poincarés gegenüber, der auf der Forderung „produktiver Pfänder“ als Vorzeichen zu weiteren Annektionen deutschen Gebietes bestand. Die Reparationskommission befand sich in der üblen Lage, zwischen dem wirtschaftlich Notwendigen und dem politisch Wünschenswerten die Wahl zu treffen. Der Sinn ihres mühevollen Verhandels

gewährte, ohne dadurch einen Bruch mit Frankreich herbeizuführen, eine Formel zu finden, welche Deutschland einen Aufschub föhren. So verfiel sie schließlich auf den belgischen Kompromißvorschlag, der bereits seit einigen Tagen im Vordergrund der Erörterungen stand, ursprünglich aber als wenig aussichtsreich beurteilt worden war. Belgiens Vorschlag ging dahin, die heikle Frage des Moratoriums dadurch zu umgehen, daß man an Stelle der fünf Goldbraten von je 50 Millionen Mark Schatzwechsel mit sechsmonatiger Laufzeit von der deutschen Regierung verlangen sollte. Ueberraschenderweise ist dieser belgische Vorschlag in der entscheidenden Sitzung der Reparationskommission, nachdem Bradburys Antrag gefallen war, einstimmig angenommen worden. Man geht nicht fehl, wenn man dieses Ergebnis zum erheblichen Teil auf den Einfluß des inoffiziellen Vertreters Amerikas bei der Reparationskommission, Logan, zurückführt, der sich bereits gestern vor der Rede des deutschen Staatssekretärs Schröder im Sinne des belgischen Kompromißvorschlages ausgesprochen hatte. Aus der bisher vorliegenden Meldung geht nicht hervor, welche besonderen Bedingungen an die Forderung der Ausgabe deutscher Schatzscheine gestellt werden. Belgien hatte angeregt, daß der Betrag dieser Schatzscheine durch Ueberführung von Goldbeträgen an neutrale oder alliierte Banken sichergestellt werde. Die Deutsche Reichsbank, die ja auf ausdrücklichen Wunsch der Entente in ihrer Verwaltung vollkommen autonom ist, hatte aber die Forderung eines erheblichen Bruchstücks ihrer Goldbestände abgelehnt, weil sie mit Recht befürchtete, daß sie dadurch der deutschen Währung ihre letzte Stütze entziehe. Trotzdem ist nun das Prinzip der Schatzscheine angenommen worden. Es läßt sich nicht verkennen, daß in diesem Beschluß der Reparationskommission ein gewisser Ausdruck des Vertrauens liegt. Die Frage, welcher Grad von Sicherheit dafür besteht, daß die deutsche Regierung nach sechs Monaten die Schatzscheine einlösen kann, muß also wohl erörtert und in günstiger Beurteilung auf einer Garantieleistung deutscher Geldinstitute oder auf der Möglichkeit einer Diskontierung der Schatzscheine durch eine der alliierten Mächte beruht, diese Frage ist im Augenblick noch offen.

Berlin, 1. Sept. Zu der Entscheidung der Reparationskommission schreibt die „Vossische Zeitung“, diese Lösung bedeute den Sieg des belgischen Vermittlungsgebändens und damit im Grunde eine Niederlage Poincarés, der sich gegen diesen belgischen Plan in den Vorverhandlungen schon sehr heftig zur Wehr gesetzt hatte. Obwohl das Moratorium formell abgelehnt ist, kommt die gefällte Entscheidung hauptsächlich einem Moratorium gleich. Was sind aber die Schatzscheine eines Schuldners wert, von dem die Gläubiger selbst erklärt haben, daß er unfähig sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. — Das „Berliner Tageblatt“ hält es für bemerkenswert, daß von etwaigen Ermäßigungen der äußeren Lasten Deutschlands gesprochen wird. Strittig ist jedoch die Frage der Sicherstellungsleistungen, es dreht sich bei der Reparationsleistung in Schatzwechseln um eine gemaltige Summe. Ein Golddepot Deutschlands in einer auswärtigen Bank würde letzten Endes nichts anderes bedeuten, als die Verpfändung der deutschen Schatzkammer außer Stande erklärt hat. Dieses wäre auch nicht vereinbar mit einer Währungsreform, die ohne ausreichende Golddeckung nicht denkbar ist. — Der „Vorwärts“ steht einem nicht zu unterschätzenden Fortschritt darin, daß sich die deutsche Regierung direkt mit der belgischen Regierung auseinandersetzen soll. Es müsse jedoch im Auge behalten werden, daß das Moratorium nicht gewährt worden ist, sondern daß es sich um eine geänderte Form der Zahlungen handelt. Wenn der in Aussicht gestellte Umschwung nicht eintrete, werden wir die Schuldverschreibungen in sechs Monaten nicht ablösen können. Ungemein wertvoll für Deutschland ist es jedoch, daß nunmehr die Reparationskommission einstimmig die absolute Kreditfähigkeit beglaubigt habe. Im großen und ganzen könne man im Augenblick von einer Entspannung sprechen. — Nach der Ansicht der „Germania“ bedeutet die Entscheidung ohne Zweifel eine Zahlungsvereinfachung, wenn auch nicht die erhoffte. Im übrigen komme es auf die Garantien an, die Belgien fordere. — Die „Deutsche Tageszeitung“ steht den Kernpunkt darin, daß die Entente einen erheblichen Teil unseres Reichsbankgoldes, der letzten Reserve des deutschen Volkes in ihren Besitz bringen wolle. England habe Bedingungen zugestimmt, die von seinem eigenen Sachverständigen zweifellos als wirtschaftlicher Wahnsinn bezeichnet würden. Es bleibe nur, daß unser Moratoriumsgesuch abgelehnt worden sei, und daß wir zahlen sollten, allerdings nicht in Devisen sondern in Goldbarren.

Der englische Freihandel für Revision des Versailler Vertrags.

London, 31. Aug. Die Union für Freihandel hat beschlossen, an Balfour einen Brief über die Schuldenfrage zu richten. Darin wird der Beschluß der britischen Regierung, daß die Kriegsschulden en bloc behandelt werden müßten, gebilligt und erklärt, die öffentliche Meinung in England würde nicht damit einverstanden sein, daß Großbritannien auf alle seine Guthaben verzichte, während es zugleich seine eigenen Schulden bezahle. Auf die Kriegsschulden müsse ein beträchtlicher Rabatt gewährt werden, denn die Lieferungsverträge seien sowohl von Seiten der Vereinigten Staaten als auch Großbritanniens zu außerordentlich hohen Preisen abgeschlossen worden. Die englische Regierung wird aufgefordert, von den Vereinigten Staaten zu verlangen, wenn die britischen Schulden in 25 Jahren zurückgezahlt werden sollen, alle britischen Waren bis zur Höhe des Wertes der Zinsen und der Amortisationsrate frei nach den Vereinigten Staaten zu lassen. Endlich erhebt der Brief gegen die französische Regierung den Vorwurf, die ungünstigsten Bestimmungen des Versailler Vertrags verschuldet zu haben und tritt dafür ein, daß England, die Vereinigten Staaten, Italien, Belgien und die neutralen Länder zusammenwirken müßten, um eine Revision des Vertrags und eine Herabsetzung der Rüstungen zu erreichen. — Solche Beschlüsse sind schon manchmal in England gefaßt worden, Wert haben sie nicht gehabt, was vielleicht auch nicht beabsichtigt ist.

Der Reichswirtschaftsrat gegen die falschen Beschuldigungen wegen des Marksturzes.

Berlin, 31. Aug. Der wirtschaftspolitische und der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat am 29. August in einer gemeinsamen Sitzung eine Entschliebung betreffend die Ursachen und Folgen des Zusammenbruchs der Markwährung und die zu seiner Bekämpfung anzuwendenden Maßnahmen einstimmig angenommen. Die Ausschüsse erheben nachdrücklich und feierlich Einspruch gegen die Behauptung, die Markentwertung sei durch Maßnahmen der Regierung und durch das falsche Verhalten der maßgebenden Wirtschaftsfaktoren herbeigeführt worden. Der Ausschuß fordert Regierung und Parteien, Unternehmer, Arbeiter und Angestellte, Industrielle, Gewerbetreibende, Handwerker, Beamte und Angehörige der freien Berufe auf, gemeinsam an der Aufgabe der Erhöhung der Produktion der deutschen Wirtschaftstätigkeit heranzutreten.

Amerika und die französischen Schulden.

Paris, 31. Aug. Wie der „Matin“ mitteilt, haben die amerikanischen Delegierten von Frankreich verlangt, daß es die Regelung seiner während des Krieges aufgenommenen Schulden durch Abschluß von Vereinbarungen im Rahmen des Bundesgesetzes ins Auge fasse. Parmentier habe darauf hingewiesen, daß es der französischen Regierung, solange die Reparationsfrage nicht geregelt sei, unmöglich sei, derartige Vereinbarungen zu treffen.

Eine amerikanische Untersuchungskommission für die Zwecke der Ausbeutung Rußlands.

London, 31. Aug. Aus Washington wird vom 30. August gemeldet: Vor kurzem waren offizielle Vorschläge an die russische Sowjetregierung wegen der Entsendung einer Untersuchungskommission nach Rußland gemacht worden. Reuters Berichterstatter erzählt, daß die von der amerikanischen Regierung unternommenen Schritte die sofortige Entsendung einer technischen Kommission nach Rußland betreffen, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen, daß diese Körperschaft jedoch keine sei Befugnisse haben werde, irgend ein die Vereinigten Staaten bindendes Abkommen abzuschließen.

Die Interessen der französischen Schwerindustrie.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt: „Das Gefühl Frankreichs nach dem Rheingebiet ist Jahrhunderte alt und dokumentierte sich ebenso unter den Ludwigs wie unter den Napoleon, während die Begierde auf das rechtsrheinische Ruhrgebiet erst neuerlich hinzutrat, gewollt durch die enorme Entwicklung der Schwerindustrie in der Nordwestecke des europäischen Festlandes. Poincaré ist nicht bloß außerhalb der Zeit seiner Minister-tätigkeit der politische Vertrauensmann und juristische Berater der metallurgischen Großindustrie Frankreichs. Diese seine Stellung ist absolut kein Geheimnis, ebensowenig, daß die französische Schwerindustrie drängt, sich des Gebiets der Ruhrkohle zu bemächtigen, weil dieselbe wegen ihrer besonderen Eigenschaften zur Verhütung französisch-lothringischer Erze nicht entbehrt werden kann, während die Saarkohle wenig dazu taugt. Eine Zusammenfassung der räumlich nahe beieinander liegenden französischen, belgischen und rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie würde sich unter französischer Oberleitung und Kontrolle zu einer gigantischen Wirtschaftsmacht Frankreichs ge-

ter.
August
önig.
Lachen!
nd Radelburg.
che.
8 Uhr
alische
dacht
tatt) Karten
erweckh
/8 Uhr
er 1 resp.
Kirche.
ng.
reunde und
2. Septbr.
stfindenden
ier
eren
ntum
werden.
ulzbuch
der Murr.
ampfbetrieb.
free
kaunt guter
schung.
ch und jede
Woche frisch
gebrannt
fleht.
Serva
predch-Nr. 120.
Wagewinnung
stheilt
stoffe u.
pfeln,
schüre
Paulus,
ebenzell,
recher 15.
Sallobst
t ab
ndstraße 661.
IP

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. September 1922.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand gestern nachmittags eine öffentliche Sitzung des Gemeindevorstands statt. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Erhöhung der Strom- und Gaspreise sowie des Wasserzinses. Der voraussichtliche Großabnehmerpreis für elektrischen Strom wird für den Monat September 11 bis 12 Mark betragen. Die voraussichtlichen Einnahmen des Elektrizitätswerks im September werden auf 29 070 M. berechnet, die voraussichtlichen Ausgaben 266 700 M. In die Ausgaben sind 145 000 Mark Rücklagen eingerechnet, das sind 3 Prozent vom 60fachen Friedenswert des Wertes. Weiterhin wurden 10 Prozent Abschreibungen vorgenommen. Die Mehrausgaben für September würden dann 137 630 M. betragen. Auf Grund dieses Abmangels ist eine bedeutende Erhöhung des Strompreises notwendig. Dabei ist noch nicht einmal die Marktwertung berücksichtigt, in erster Linie tragen die Erhöhung der Materialpreise und die Notwendigkeit erhöhter Stromabnahme vom Gemeindeverband Teinach die Hauptschuld an den Preissteigerungen. Vorgeschieden wird eine Preissteigerung für Licht von 8 auf 18 M., für Kraft von 6 auf 15 M. pro Kilowattstunde. Wie der Vorsitzende mitteilt, wird der Gemeindeverband Teinach im September 20 M. für Licht und 18 M. für Kraft festsetzen; Stuttgart hat im August einen Strompreis von 21 M., die Neckarwerke 19 M., die oberhalb des Kraftwerks verlangten ab 1. September 22—23 M. Infolge des heutigen Gaspreises von 37 M. pro Kubikmeter kostete eine Kilowattstunde Strom allein schon 15 M. Die Einnahmen aus dem Gaswerk sind für September auf 343 300 M. veranschlagt bei einem Gaspreis von 10 M. für Calw, von 11 M. für Hirsau, und bei einem durchschnittlichen Kokspreis von 140 M. Die Ausgaben berechnen sich im Hinblick auf die teuren Kohlenpreise auf 446 300 M., für 2000 M. Abschreibungen und 10 000 M. Rücklagen, wovon letztere jedoch durch den nicht zu bedenkenden Abmangel aufgezogen werden. Zur Deckung des beim Gaswerk für September vorhandenen Abmangels wird vorgeschlagen den Gaspreis in Calw von 10 auf 12 M., in Hirsau von 11 auf 14 M. zu erhöhen. Die Hauptbelastung soll diesmal auf die Kokspreise gelegt werden. Vorgeschieden wird eine Erhöhung des Preises für Grobkoks von 143 auf 225 M., für zerkleinerten Koks von 145 auf 230 M., für Rohkoks von 130 auf 200 M., für Schlacken von 25 auf 30 M. Die Gasmessemiete soll von 1 auf 3 M. erhöht werden. Die Kohlenvorräte reichen noch auf 4 Monate. Wenn die Kohlenbelieferung so fortgeht, so sei eine Versorgung bis März gesichert. Auch der Wasserzins muß erhöht werden. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März müssen allein 100 000 M. für elektrischen Strom zu Zwecken des Wasserwerksbetriebs ausgegeben werden. Vorgeschieden ist auch eine Rücklage von 75 000 M., das sind 3 Prozent aus 5 Millionen Friedenswert, der Werkanlage. Zur Deckung der Ausgaben wird vorgeschlagen, eine Erhöhung der Pauschbeträge um 200 Prozent pro Kubikmeter, ebenso soll auch der Zins für gemessenes Wasser um 200 Prozent erhöht werden. Der Grundpreis für ein Kubikmeter Wasser, der früher 8 M. und zuletzt 15 M. betrug, soll jetzt auf 180 Mark erhöht werden. Die Wasserzinses sollen ab 1. Oktober für eine Wohnung mit 1—2 Zimmern 45—99 M. (im letzten halben Jahr 15—33 M.) betragen mit 2—3 Zimmern 120 bis 150 M. (40—50 M.), mit 3—4 Zimmern 195—240 M. (65—80 M.), mit 4—6 Zimmern 240—294 M. (80—98 M.), mit 6—8 Zimmern 294—492 M. (98—164 M.). Auch die Abrechnungsgebühren sollen entsprechend erhöht werden. Sämtliche vorgeschlagenen Preissteigerungen für Gas, Elektrizität und Wasser wurden genehmigt, da sie nur eine Anpassung an die Teuerung bedeuten. — Auf Wunsch der Erzeuger wurde ab 1. September der Erzeugerpreis für Milch von 9 M. auf 10 M. festgesetzt, und damit der Verbraucherpreis von 11.60 auf 12.60 Mark. — (Schluß des Berichts folgt.)

Überwachung des Postverkehrs durch die Entente im Rheinland.

Die Internationalisierte Rheinland-Kommission in Coblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 1. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Internationalisierte Kommission kann also jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebiets ohne weiteres die Postüberwachung ausüben lassen. Nach den bisherigen Wahrnehmungen verfährt sie auch dementsprechend und läßt auf bestimmte oder unbestimmte Zeit bald in diesem bald in jenem Orte des besetzten Gebiets eine Überwachung des Postverkehrs in mehr oder weniger großem Umfang eintreten. Da die Anordnungen über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen ganz von dem jeweiligen Belieben der Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. In letzter Zeit sind derartige Überwachungen besonders seitens der französischen Besatzungsbehörde in erhöhtem Maße ausgeübt worden. Wenn auch die Überwachung in den meisten Fällen nur einige Tage gedauert hat, so scheint sie doch infolge ihres unvermuteten Einsetzens Ergebnisse gezeitigt zu haben, die für die davon betroffenen Personen unangenehme Folgen haben können.

Neben dieser offenen Postüberwachung, die den Empfängern der davon betroffenen Sendungen durch Verschleissstreifen bekannt wird, erfolgt zeitweise an einzelnen Stellen noch eine weitere heimliche Überwachung, ohne daß die ihr unterworfenen Sendungen äußerlich gekennzeichnet werden. Von der Geheimzensur werden besonders Sendungen von und an Behörden und von und an Handelsfirmen erfaßt. Derartige Fälle sind insbesondere bei der Zensurstelle, die die französische Besatzungsbehörde bei dem Postamt in Düsseldorf eingerichtet hat, und bei der von der belgischen Besatzungsbehörde in Duisburg eingerichteten Postüberwachungsstelle festgestellt worden. Aber auch Vorgänge bei anderen Zensurstellen haben die Annahme bestätigt, daß die Postüberwachung vielfach zu einer geheimen Handelsespionage ausgenutzt wird. Es ist daher dringend geboten, daß insbesondere Abender von Briefen nach dem Brückenkopf Düsseldorf größte

Vorsicht beobachten und Mitteilungen, die den Besatzungsbehörden nicht bekannt werden sollen, nicht auf einem Beförderungsweg an die Empfänger gelangen lassen, der die Sendungen der Gefahr einer Eröffnung durch die Besatzungsbehörden aussetzt. Auch bei Sendungen nach den übrigen Orten des besetzten rheinischen Gebiets müssen sich die Absender immer der geschilderten Sachlage bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

Wetterbericht für Samstag und Sonntag.

Der Luftwirbel zieht nach Nordosten ab. Von Westen zeigt sich ein neuer Hochdruck, unter dessen Einfluß am Samstag und Sonntag immerhin noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Die Liebenzeller Festwoche.

Bad Liebenzell, 31. Aug. Die gestrige Burgbeleuchtung war etwas vom Wetter beeinträchtigt, was um so mehr zu bedauern war, als der Abendzug aus Richtung Pforzheim viele Besucher brachte. Nach 8 Uhr zeigte sich ein Kranz roter Lampen auf der Zinne des Bergfrieds und bald zeigten weit durch das Tal hin schallende Böllerschüsse den Beginn der Beleuchtung an. Rakete auf Rakete strebten der Burg zu, Leuchtkugeln in den verschiedensten Farben blühten auf und auf einmal war die ganze Burg bengalisch beleuchtet. Es hatte den Anschein, als ob das gesamte Gemäuer glühend würde. Trotz der etwas ungünstigen Witterung dürften die zahlreichen Besucher doch auf ihre Rechnung gekommen sein, eignet sich doch die Burgruine ganz besonders zur Beleuchtung.

Holzbrunn Dtl. Calw, 31. Aug. In hiesiger Gemeinde ist jetzt die Sammlung für die Kospende zu Gunsten der bedrängten Anstalten der Innern Mission in Württemberg abgeschlossen worden. Sie erbrachte im Ganzen die Summe von 1673,15 M. Davon entfallen auf die Hausammlung 1366 M. Der Rest setzt sich zusammen aus einem Gottesdienstopfer gemäß Beschluß des Kirchengemeinderates von 137,15 M., aus einer Gabe der bürgerlichen Gemeinde von 100 M. und einer freiwilligen Sammlung des Kriegervereins unter seinen Mitgliedern, welche 70 M. ergab.

Ugenbach, 31. Aug. Am nächsten Sonntag wird unser hiesiger Ort im festlichen Schmuck prangen, begehrt doch der hiesige Kriegerverein seine Fahnenweihe, zu der eine große Anzahl Nachbarvereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Alles nähere ist aus dem Angeigentel ersichtlich.

(S.E.) Ulm, 31. Aug. Als der Arbeiterzug von Ulm über den Bahnhof Neu-Ulm einfuhr, sprang der Arbeiter Gottlieb Deininger von einem auf den vorletzten Wagen des noch in Fahrt befindlichen Zuges auf. Er verfehlte das Trittbrett, fiel zwischen den vorderen und letzten Wagen ins Gleis, wurde überfahren und sofort getötet.

(S.E.) Dönnigheim Dtl. Besigheim, 30. Aug. In den städt. Schulklassen wurde eine starke Verbreitung des Kropfes (beinahe 90 Prozent) festgestellt. Er wird durch ärztliche Verabreichung von Jodtabletten, deren Kosten auf die Stadtkasse übernommen werden, bekämpft. Dieses Vorgehen dürfte in allen Gemeinden des Bezirks Nachahmung finden.

(S.E.) Mergentheim, 31. Aug. Der unter dem Verdacht des Raubmordes an dem 27jährigen Joseph Hermann von Groß-Rinderfeld geführte Friedrich Geiger wurde auf Veranlassung der Schweißerei Polizei auf dem Sandhof bei Rothenburg o. d. Tauber festgenommen. Sein Bruder Anton ist schon seit einigen Tagen in Haft.

(S.E.) Vom Bodensee, 31. Aug. Ein Dornierflugboot, hergestellt von den Dornierwerken in Seemoss bei Friedrichshafen, warferte vor dem Ueberlinger Yachthafen, geführt von Flieger Diemer. Das sehr gefällig und zweckmäßig gebaute Flugzeug wurde im Yachthafen verankert. Die Möglichkeit, die Flügel zurückzulegen, gestattet bequeme Einfahrten und leichte Unterbringungsbedingungen. Das Flugzeug, völlig in Bootsform gehalten, ist zweiflügelig und mit einem 500erigen Stand-Stern-Motor der Firma Siemens u. Halske ausgerüstet. Die Stundengeschwindigkeit beträgt 125 Kilometer. Das Flugboot ist für Fahrten am Bodensee bestimmt. Im Laufe des Nachmittags kehrte das Flugboot wieder nach seinem Standort zurück. Eine Fahrt von 10 Minuten Dauer kostet heute 1000 M.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern 1731,80 M., der Schweizer Franken 337,83 M.

Die Erhöhung der Kohlenpreise.

Berlin, 31. Aug. Der Reichskohlenrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, entsprechend der starken Steigerung der Selbstkosten die Kohlenpreise für rheinisch-westfälische Kohlen auf 2413 M. mit Steuer und 1723 M. ohne Steuer je Tonne festzusetzen. Die Preissteigerung geht wesentlich über das ursprünglich beabsichtigte Maß hinaus. Die Preise für die anderen Reviere werden auf ähnlicher Basis festgesetzt werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Vom 17. bis 24. August war der Dollar um rund 1000 M. gestiegen, er kletterte dann sogar noch eine Weile weiter bis auf annähernd 2500, aber am 31. August nahm er nach gewaltigen Schwankungen von einem Tag zum andern wieder eine mittlere Linie ein und stand auf 1379 M. nach New Yorker Rechnung. Die deutsche Reichsbank hat ihren Diskont um 1 Proz. erhöht. Die Geldknappheit ist so groß geworden, daß am Monatsende nicht einmal Papier genug vorhanden war, alle Börsen und Gehälter zu bezahlen. Die wahren Werteverteuerungen aller Rohstoffe, die mit ausländischen Devisen bezahlt werden müssen, vermögen die wenigsten Unternehmungen mehr mit eigenen Mitteln zu bezahlen, der Bankkredit fließt spärlich oder verstopft ganz und die Folge ist Arbeitsverdrängung, Produktionsstörung. Auf dem Geldmarkt ist der Schlüssel für unsere Zukunft zu suchen. Im einzelnen kosteten Ende August 100 deutsche

Mark in Zürich 0,35 (am 25. August 0,27) Franken; in Amsterdam 0,16 1/2 (0,13 1/2) Gulden; in Kopenhagen 0,34 (0,26), in Stockholm 0,30 (0,22) Kronen; in Wien 5185 (5985), in Prag 242 1/2 (165) Kronen und in New York 0,07 1/2 (0,05 1/2) Dollar.

Börse. Die wilde Haufe hat einen jähen Rückgang erfahren durch den plötzlichen Rückgang der Devisenkurse, der freilich jetzt wieder einer neuen Steigerung Platz zu machen scheint. Gewaltige Kurs-sprünge waren die Folge, um hunderte von Prozenten fliegen und stürzen die Papiere, wie es gerade kam. Je schlechter es Deutschland ergeht, desto mehr Geld ist an der Börse zu verdienen, und da die Börse freie Bahn für die Tüchtigen besitzt, da in ihrem Bereich niemals von Zwangswirtschaft und dergleichen Dingen die Rede ist, sondern die Spekulation, selbst die in Devisen, offenbar zu den lebensnotwendigen Einrichtungen eines gutverwalteten Reiches gehört, so mag es bei dem Zerbröckeln bleiben; denn früher lagen die Dinge so, daß man an der Börse fest gekittet war, wenn Deutschlands Wirtschaft blühte und seine Politik im Ansehen stand, und daß jede Trübung dieses Bildes alsbald eine Verschlechterung der Börsentendenz zur Folge hatte.

Produktenmarkt. Ganz gleichmäßig wie die Sprünge der Devisenkurse waren in dieser Berichtswoche auch die Sprünge der Getreidepreise. Am 30. August kostete in Berlin Weizen 2900 (—900), Roggen 2300 (—1300) M. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse hat Stroh wieder um 100 M. auf 800—900 M. angezogen, während Heu bei 1200—1300 M. unverändert blieb.

Warenmarkt. Die Preissteigerung der Waren entspricht der Entwertung unseres Geldes, aber während der Dollar, Schweizerfranken usw. doch auch mal wieder gelegentlich zurückgeht, ist das auf dem Warenmarkt nur in verschwindend wenigen Fällen zu beobachten. Der Kaufmann kann ja auch nicht alle Tage seine Ware neu auszeichnen und überleht die Lage gar nicht mehr. Zum Teil ist er bei nahe ausverkauft an Ausländer und Einheimische, die aus Angst oder Spekulationswut Waren einlegten. Häute, Felle und Leder, Textilstoffe, Kohlen und Eisen, alles steigt täglich weiter. Auf der anderen Seite aber geht die Kaufkraft des Volkes rapid zurück. Ein unfreiwilliger Käuferstreik dürfte mit der Zeit die unausbleibliche Folge werden.

Viehmarkt. Natürlich auch hier Haufe auf der ganzen Linie. In Stuttgart ein Schweinefleischpreis von 160 M. Auf den Auktionsmärkten Phantasiapreise.

Holzmarkt. Rundholz wird unbegreifbar und kostet wohl bald 5000 M. pro Kubikmeter, falls eine dahin lautende Zeitungsnachricht stimmt. Was Papierholz kostet, ist an dem Preise von 70—80 M. pro Kilogramm Zeitungsdruckpapier zu ersehen.

Hopfenbericht.

(S.E.) Rottenburg, 31. Aug. Der Stand der Hopfen ist im allgemeinen heuer sehr schön; es ist eine gute Mittelernte zu erwarten. Die Ausichten in Bayern, in der Hollebau, Spalter Land, im Nischgrund und im Herbrucker Land sind sehr gut und es ist nahezu das Doppelte zu erwarten gegen das Vorjahr. Die Böhmen schreiben von einer Ernte von 100 000 Ztr. und schätzen die Ernte Deutschlands heuer auf 120 000—150 000 M., kann jedoch den Konsum nicht decken. Nach den neuesten Berichten von Böhmen sind die Schätzungen wieder niedriger. Die Saazer Hopfen werden übrigens dem deutschen Hopfen heuer nicht große Konkurrenz machen. Der Hauptfaktor liegt lt. „Rottenburger Btg.“ beim Hopfenhandel. Dieses Jahr ist Finanznot. Wo sollen die Brauereien neben dem Gersteneinkauf auch noch das Geld für den Hopfeneinkauf aufstreifen? Der Einkauf wird wohl nicht so rasch vor sich gehen. Wer viel Hopfen erntet, setze mehrere Male ab.

Märkte.

(S.E.) Stuttgart, 31. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 79 Ochsen, 25 Bullen, 219 Jungbullen, 210 Jungriinder, 292 Kühe, 533 Kälber, 722 Schweine, 28 Schafe und 8 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 6200—6350 M., 2. 5800—5750, Bullen 1. 5800—6000, 2. 5000 bis 5600, Jungriinder 1. 6250—6650, 2. 5450—5900, 3. 4600—5200, Kühe 1. 4600—5100, 2. 3800—4400, 3. 2850—3500, Kälber 1. 8300 bis 8600, 2. 7700—8100, 3. 7000—7500, Schweine 1. 13 000 bis 13 500, 2. 12 000—12 750, 3. 11 000—11 800 M. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh lebhaft, bei Schweinen belebt, bei Kälbern langsam.

(S.E.) Ulm, 31. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben waren 18 Stück Großvieh, 45 Kälber, 37 Schweine. Erlös auf je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 2. Qualität 5000, Faren 1. 5000 bis 5300, 2. 4500—4800, Jungriinder 2. 5000—5300, Kühe 1. 3700 bis 4000, 3. 2700—3300, Kälber 1. 8000—8100, 2. 7500—7800, Schweine 1. 11 800—12 000, 2. 11 200—11 500, 3. 10 000 M. Marktverlauf: belebt.

Die deutschen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlebenskosten in Aufschlag kommen. D. Schmitt.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst.

42. Sonntag n. Dr., 3. Sept. B. T. 395.

Früh-Gottesdienst 8 Uhr, Dejan Zeller. Hauptgottesdienst 9 1/2 Uhr. Kirchendior: „Im Frieden dein“. Pred. — Lied 108 „Dein Wort o Herr“, Stadtpfarrer Lang. Nachher Beichte und Abendmahl. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule. 1 Uhr Christenlehre, Söhne, ältere Abteilung.

Donnerstag 7. Sept. Bibelstunde 8 Uhr Stadtpfarrer Lang.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag 3. September 8 Uhr Frühmesse, 1/2 10 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, Montag 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell, Mittwoch 1/2 9 Uhr in Bad Teinach.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag den 3. September vorm. 1/2 10 Uhr Predigt Pfäfer, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Kinderfest der Sonntagsschule, Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde Pfäfer.

Stammheim: Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt, Schneid; nachmitt. 1/2 2 Uhr Predigt, Hof; Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Schneid.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw, Druck und Verlag der U. Oeschelger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung.
Der Milchverkaufspreis
 erhöht sich ab 1. September
 von Mark 11.60 auf Mark 12.60.
 (Beschluss des Gemeinderats vom 31. August 1922)
 Calw, den 1. September 1922.
 Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**An die Zeitungsleser
 in Württemberg!**

Eine Katastrophe ist über die deutsche Presse hereingebrochen, die alle bisherigen Erscheinungen der Zeitungsnot in den Schatten stellt. Ein Unglück, dessen Auswirkung sich noch nicht abschätzen läßt, das aber tief einschneiden wird nicht nur in die Wirtschaftslage der Zeitungsbetriebe, sondern auch in die gesamten kulturellen Verhältnisse unseres Vaterlandes.

Der Papierpreis, der vor dem Kriege 20 bis 21 Pfennig für das Kilo Zeitungspapier betrug, war schon für den Monat August auf 28 Mark, also auf das Hundertvierzigfache gestiegen. Jetzt teilt der Verband deutscher Druckpapierfabriken den Zeitungsverlegern mit, daß vom 1. September ab ein Papierpreis von wenigstens 70 Mark für das Kilo verlangt werden müsse. Das ist rund gerechnet das Dreihundertfünzigfache des Vorkriegspreises!

Berechnet man aber, in welchem Ausmaß die Bezugspreise der Zeitungen gesteigert werden müßten, wenn sie mit den Papierpreisen gleichen Schritt halten wollten, so wird leicht festzustellen sein, daß die nunmehr eintretenden ganz ungewöhnlichen Preise für den Bezug einer Zeitung beim besten Willen nicht anders zu gestalten sind. Schweren Herzens müssen die Zeitungsverleger solche Entschlüsse fassen, weil ihnen unter dem Zwang der bestehenden Zustände zu ihrem tiefsten Bedauern keine andere Wahl bleibt und ihnen keinerlei wirksame Hilfe zuteil wird. Im Gegenteil: das Holz aus den staatlichen und privaten Wäldungen — der Hauptbestandteil des Papiers — wird immer weiter zu wahrhaft unerhörten Preisen hinaufgetrieben.

Die Leser der württembergischen Zeitungen, die mit dem von ihnen zu entrichtenden Bezugspreis in den meisten Fällen lediglich den reinen Papierpreis, oder gar den nicht einmal, decken, werden um verständnisvolle Würdigung der geschickelten katastrophalen Lage gebeten. Das feste Band, das die Leserschaft mit den Zeitungen verbindet, darf nicht gelockert werden, und wir sind sicher, daß die vielgerühmte schwäbische Treue sich auch in diesen kritischsten und sorgenvollsten Wochen der Zeitungsnot bewähren wird.

**Der Vorstand des Vereins
 württembergischer Zeitungsverleger.**

Diese unvorhergesehene, unerhörte Papierpreis-
 steigerung von 28 Mark auf

70 Mark das Kilo

zwingt uns den bereits festgesetzten

Bezugspreis für unser Blatt

von Mk. 30.—

im Monat September auf Mk. 70.—
 festzusetzen.

**Verlag
 des „Calwer Tagblatt“.**

Damen- und Kinder-Hüte

Geschw. Gutmann
 Westh. 28 Pforzheim Tel. 368.

Morgen Samstag, abends 6 Uhr

Obst-Verkauf (hauptsächl. Zwetschgen)

auf den Bäumen.

Zusammenkunft bei der Gärtnerei Mübinger.

Am Samstag mittag 2 Uhr verkaufe ich

Obst auf den Bäumen.
 Zusammenkunft
 an meiner Scheuer
 beim Durchlaß.

Wilhelm Dingler.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
 Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Schwiegervater und Großvater, Schwiegerjohn, Bruder,
 Schwager und Onkel

Carl August Gengenbach
 Juwelier
 Veteran von 1870 71

am Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr, nach schwerem,
 mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von
 nahezu 74 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 In tiefer Trauer:

Christiane Gengenbach, geb. Maier;
 Eugen Gengenbach m. Frau Amalie, geb. Schlaich,
 Pforzheim;
 Emma Gengenbach;
 Erwin Gengenbach mit Frau Berta, geb. Braun,
 Stuttgart;
 Wilhelm Reich m. Frau Emilie, geb. Gengenbach,
 Stuttgart;
 Otto Gengenbach mit Frau Emilie, geb. Metzger,
 Schömburg und 8 Enkelkinder.

Calw, den 1. September 1922.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Wir machen wiederholt
 darauf aufmerksam, daß

**größere Anzeigen
 spätestens nachmittags 3 Uhr
 auf unserer Geschäftsstelle sein müssen,**

wenn sie andern Tags schon
 im Blatte erscheinen sollen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.



feuerio
 Doppelfettseife
 80% Fett

daher größte Ausgiebigkeit,
 das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Sendet deutsche Zeitungen in's Ausland.

Es ist vollständig falsch

nur alle 3 Monate eine Anzeige über einen Artikel erscheinen
 zu lassen. — Ein Geschäftsmann darf dies nicht übersehen.
 Denn tatsächlich wird heute beinahe jede Sache in unserer
 raschlebigen Zeit nur ganz kurze Zeit im Gedächtnis behalten!

Krieger-Verein Agenbach.

Unser Verein beehrt
 am Sonntag, den 3. September das
Fest der Fahnenweihe.

7 Uhr: Tagwacht.
 11 1/2 Uhr: Feldgottesdienst.
 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges.
 2 Uhr: Festzug, Gefallenenerehrung am
 Denkmal.
 2 1/4 Uhr: Enthüllung und Uebergabe der
 Fahne auf dem Festplatz.
 Weiberede. Ansprachen.
 Gesangsvorträge.

Von 6 Uhr ab Fest-Bankett im „Lamm“
 und Tanz auf dem Festplatz.

Die Fahnenweihe findet bei jeder Witterung
 statt. Es ist noch zu bemerken, daß bei un-
 günstig. Witterung für Lokalitäten gesorgt ist.
 Su zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
 der Vorstand.

Veteranen- und Militär-Verein Calw.

Zur Teilnahme an der am Sonntag
 stattfindenden
Fahnen-Weihe in Agenbach
 sammeln sich die Kameraden vorm. 9 1/2 Uhr
 beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung
 wird erwartet. Der Ausschuß.

Bad Liebenzell.

Stadtgarten - Konzert

am Sonntag, 3. September nachm. 4. Uhr
 ausgeführt von der

Feuerwehr-Kapelle Pforzheim.

Einlasskarten 5 Mark
 Schulpflichtige Kinder 3 Mark.

Stadt. Kurverwaltung.

Bad Teinach. Gasthof z. „Fah“.
Der Dollarkönig.

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

Preise 1. Pl. 20 Mk., 2. Pl. 15 Mk.

Vorverkauf im Friseurladen.

Gesucht wird auf 1. Okt.
 ein tüchtiges
Mädchen

(evang.) das kochen kann in
 kleine Familie (3 erwachsene
 Pers.) bei höchstem Lohn und
 guter Behandlung.
 Zimmermädchen vorhanden.
 Frau Otto Goldschmidt,
 Pforzheim, Lindenstr. 15.

Eine schwere
Schaff-



Ruh

37 Wochen trächtig hat zu
 verkaufen

Hauß, Schwanenwirt
 Unterhangstett.

Hirsau.
 Verkauft 2 gute

Leg-
Enten
 (1920er)

R. Schell.

P. R. m. Fr.
 Montag, 4. Sept., 1/2 4 Uhr
 Calw (Hirsch).

Das Uebungs-
 schießen findet
 am nächsten
 Sonntag, den
 3. Septbr. nach-
 mittags 3 Uhr statt. An-
 schließend daran die diesjähr.

General-
Versammlung

der
Schützengesellschaft
 mit statutengemäßer Tages-
 ordnung.

Der Schützenmeister:
 Dr. Autenrieth.

Junge Dame sucht
 ab Oktober ein

möbliert. heizbares
Zimmer

Gest. Angebote unter D.
 C. 202 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.



Nr. 204.

Die deutsche Reichsregierungs-Kommission nach
 Ankunft ihres Berichts
 warten will. Neben
 Reparationskommission
 darstellen, aber eine
 wurde noch an die
 Schreiben gerichtet,
 Ablehnung des Vor-
 zur Sicherstellung be-
 rungen zur Sicherste-
 dern. Man sieht hier
 bares (englisches) Ge-
 gehenden Zugeständ-
 Vorwand für neue G-

Wie aus Brüssel geme-
 dem Beschluß zufried-
 einer sofort einberu-
 daß Frankreich
 da für die nächst fä-
 und außerdem Besig-
 selbst gemacht habe.
 darauf bringen, daß
 aller Verhältnisse
 interaktierten Schuß-
 Umfang zu prüfen
 seine Postul weiter,
 nen Schulden an Un-
 sich zu einer Herabse-
 die Angelegenheiten ihn

Der englische Vertreter
 hat sich über das
 dieses Jahr eine Ge-
 wohl er im Interesse
 Zahlungsausschub ge-
 Goldreserven der Ne-

Die deutsche Presse we-
 gigen ankommen we-
 gen wird. Es wird
 weitere schwere Beei-

Im besetzten Gebiet (S)
 werden. Der Fall
 nahmen gegen Deut-
 werden.

Nach dem
Ausnützung d
 für r

Berlin, 1. Sept. D
 schen Kriegslastentonn
 von ihr in der Reparat
 rationskommission bech
 Entscheidung Nr. 2119
 den, welches der Reichs
 die Reparationskommis
 tragte Stundung nicht
 nicht für angezeigt erad
 schen Regierung in Be
 die genaue Ausführun
 geschriebenen Kohlen- un
 schrieben Kommission behält
 ähnlicher Abmachungen
 geschlagenen zu fordern
 rungen nicht in zufried
 Also Ausnützung der d
 dagegen keinerlei Zufa
 dung.

Ein französischer
 Paris, 1. Sept. Hav
 gestrigen Beschlüssen de
 der Kommission wird in
 nen günstig beurteilt. I
 in ihrer Gesamtheit, so
 Ministerpräsidenten Po